

RÖMISCHE KAISERZEIT, FRÜHES MITTELALTER

Marx (2022)

FStNr. 2513/4:26, Gde. Friedeburg, Ldkr. Wittmund

veröffentlicht in:

*Emder Jahrbuch, Bd. 103 (2023),
220.*

Werkplatz der Römischen Kaiserzeit und des frühen Mittelalters

Im Vorfeld der Erschließung eines Neubaugebietes östlich der Marxer Hauptstraße wurde die überplante Fläche von 4 ha prospektiert. Die Morphologie des Plangebietes ist deutlich als erhöhter Geländerrücken erkennbar, er liegt an höchster Stelle bei rund 8,5 m über NN und hat die Flurbezeichnung „Warfkamp“. In sämtlichen Prospektionsschnitten war eindeutig ein geologischer Untergrund aus Ablagerungen der Saaleeiszeit zu dokumentieren. Im östlichen Teil des Plangebietes ist der pleistozäne Boden von einem schluffigen Sand geprägt, der in lockerer Streuung mit kleinen und auch sehr großen Natursteingeröllen durchlagert ist. Dagegen zeigt sich im westlichen Bereich ein fast homogener sandiger Lehmboden mit deutlicher Staunässe. In allen Suchschnitten kamen Bodenverfärbungen zu Tage, vor allem größere Gruben bzw. Grubenkomplexe, die in dichter Streuung zueinander lagen, hinzu kommen wenige Pfostengruben. In vielen der größeren Gruben zeigten sich Einschlüsse von Holzkohlestücken und Anteile an verziegeltem Lehm. Darunter waren auch einige langgestreckte Gruben mit einem deutlicheren verziegelten Lehmanteil, die als Ofenanlagen angesprochen werden können. Auffällig ist die geringe Anzahl der Keramikfundstücke, die im extremen Gegensatz zur beträchtlichen Befunddichte steht. Die Keramik datiert in die Römische Kaiserzeit und das frühe Mittelalter. Die besondere topographische und geologische Lage des Untersuchungsgebietes mit den augenscheinlichen Ofenanlagen und das auffällig geringe Vorkommen an Fundstücken lassen vermuten, dass es sich bei dem Gebiet um einen ehemaligen Handwerkerplatz handelt. Möglicherweise ist der Platz über einen längeren Zeitraum kontinuierlich oder sukzessive aufgesucht worden.

(Text: Sonja König/Axel Prussat)

RÖMISCHE KAISERZEIT, FRÜHES MITTELALTER

Marx (2023)

FStNr. 2513/4:26, Gde. Friedeburg, Ldkr. Wittmund

veröffentlicht in:

Emder Jahrbuch, Bd. 104 (2024),
262–263.

Werkplatz der Römischen Kaiserzeit und des frühen Mittelalters

Im Vorfeld der Ausweisung eines Neubaugebietes wurden im Vorjahr im Bereich des Flurstücks „Warfkamp“ Prospektionsschnitte angelegt. Bisher waren in dem gut 4 ha großen Plangebiet keine Fundstellen bekannt. Die Morphologie des Areals ist aber deutlich als erhöhter Geländerücken erkennbar, er liegt an höchster Stelle bei rund 8,5 m über NN. In allen über das Gebiet verteilten Prospektionsschnitten wurden Befunde angetroffen. Vor allem konnten in den Sondageschnitten größere Gruben bzw. Grubenkomplexe, die in dichter Streuung zueinander lagen, dokumentiert werden. Dagegen sind nur wenige Pfostengruben erfasst worden.

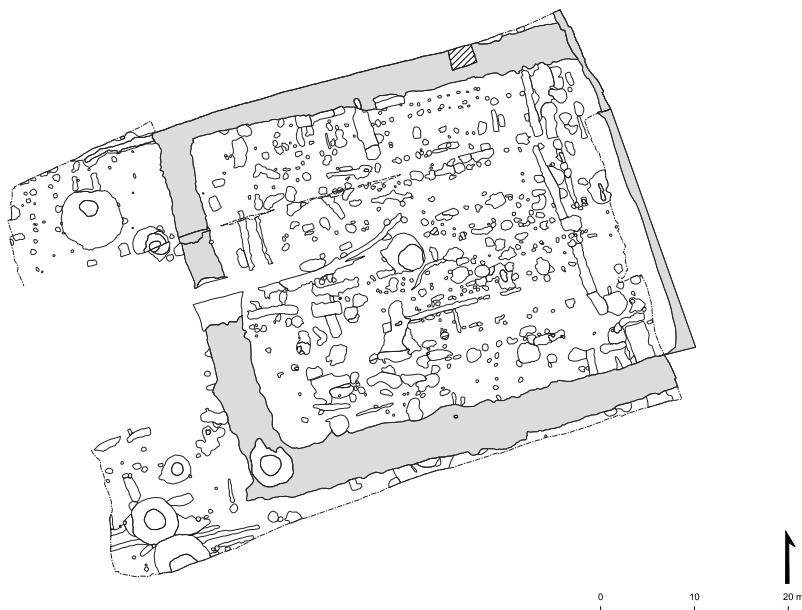


Abb. 1: Marx. Vorläufiger Grabungsplan. (Grafik: A. Mohrs)

Bei der anschließenden Ausgrabung wurde im Berichtsjahr der nordwestliche Bereich des Plangebietes untersucht. In der 63 x 42 m großen Fläche wurden gut 700 Befunde registriert, darunter zumeist Gruben, einige Pfosten, acht Brunnen und ein geschlossener, nahezu quadratischer Graben (Abb. 1). Aus den Pfostengruben ergibt sich ein deutlich zu erkennender Gebäudegrundriss. Zwei weitere Gebäude sind ebenfalls erkennbar, aber stark durch Gruben überprägt. Die Brunnen zeigen zusammen mit dem Graben eine dreiphasige Nutzung: Es gibt Brunnen, die vom Graben geschnitten werden, den Graben selbst und schließlich Brunnen, die in den verfüllten Graben eingetieft sind. Der Graben zeigt ein Außenmaß von 42 x 51 m,

eine Breite von 4 bis 5,3 m und eine erhaltene Tiefe von bis zu 1,8 m. Damit stellt er eine wehrhafte Befestigung dieses Areals dar, das auch Wohngebäude, aber zumeist Handwerks- oder Wirtschaftseinheiten enthält. Die geborgene Keramik ist frühmittelalterlich, zumeist mit Muschelgrusmagerung, es gibt aber auch Importkeramik Pingsdorfer Art. Neben Gefäßkeramik wurden Webgewichte, Kochsteine und Bruchstücke von Basaltlavamöhlen geborgen. Während die meisten Befunde aufgrund der enthaltenen Keramik in das Frühmittelalter datiert werden können, sind wenige andere in die Römische Kaiserzeit zu datieren. Weiterhin zeigt ein Bruchstück einer Flintsichel eine Nutzung des Geländes in der Bronzezeit an. Die Ausgrabungen und Auswertungen werden 2024 fortgesetzt.

(Text: Sonja König)